

Hintergrundinformationen zu Gewerkschaftsrechten und Kollektivverhandlungen bei Glencore

Glencore stand in den letzten Monaten im öffentlichen Interesse, nachdem der verschwiegene Rohstoffkonzern aus dem schweizerischen Baar am Public Eye in Davos den Swiss Award für unverantwortliches Unternehmensverhalten erhalten hat. Der Rohstoffgigant wurde seit dem Public Eye mit verschiedenen Forderungen konfrontiert. In einem direkten Gespräch zwischen der Glencoreführung in Baar und dem kolumbianischen Gewerkschaftsvertreter Sergio Becerra forderte letzterer verstärkte soziale Investitionen des Unternehmens, ein besseres Verhältnis in den Beziehungen zwischen den Arbeitern und dem Management, die Anerkennung der Gewerkschaftsarbeit, keine weiteren Temporärarbeiter, die Anstellung der lokalen Bevölkerung und konstruktive Verhandlungen über einen neuen GAV im Mai 2008, der auf alle Minen und Tochterunternehmen¹ des Konzerns ausgeweitet werden soll. Glencore sicherte Gesprächsbereitschaft zu, bekräftigte den Willen, das Verhältnis zur Gewerkschaft zu verbessern und verschiedene Anliegen (wie den einheitlichen GAV) zu studieren. Bei der erfolgreichen Übergabe des Public Eye Award am 27. März 2008 am Firmensitz in Baar (es war der 3. Anlauf)² wurden von den Organisatoren folgende Forderungen gestellt:

1. Eine Schweizer Delegation soll unter Begleitung von kolumbianischen Gewerkschaftern Zugang zu den Minen von La Jagua erhalten und die Sozialprogramme des Unternehmens besichtigen können.
2. Weiter verpflichtet sich Glencore in Kolumbien zu einem öffentlichen Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, was in der gewaltträchtigen Lage Kolumbiens zur Sicherheit der Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter beiträgt.
3. Zudem setzt sich Glencore International bei ihren lokalen Betrieben für den Abschluss eines einheitlichen Gesamtarbeitsvertrages mit der Gewerkschaft Sintramienergética ein.

In ihrer schriftlichen Stellungnahme ging Glencore nur teilweise auf diese Forderungen ein. Glencore bestätigte die Einladung an Stephan Suhner von der ASK, die Minen und die Sozialinvestitionen in Kolumbien Anfang Mai 2008 zu besichtigen. Weiter hielt Glencore fest, dass sie keinerlei gegen die Gewerkschaftsarbeit gerichtete Politik verfolge und das Recht eines jeden Arbeiters, sich zu organisieren, respektiere; Glencore respektiere die diesbezüglichen kolumbianischen Rechte und Gesetze, und Multiwatch sei es freigestellt, dies zu kommunizieren. Jede der kolumbianischen Tochterfirmen habe ihr eigenes kollektives Abkommen, sei dies ein GAV oder ein Kollektivpakt oder beides, und Glencore respektiere die Arbeit der Gewerkschaftsführer und das Recht auf Kollektivverhandlungen. Diese Antwort blieb deutlich hinter den Forderungen zurück, stellte aber doch ein wichtiger Schritt dar, wenn man Glencores bisherige Verschwiegenheit zum Richtmass nimmt. Vertreter der Arbeitsgruppe Schweiz – Kolumbien und von Multiwatch besuchten dann Anfang Mai zusammen mit Gewerkschaftsvertretern die Mine und Glencore Manager und brachten diese Anliegen und weitere Punkte nochmals deutlich zur Sprache.

Am Freitag 16. Mai 2008 wurde der Forderungskatalog zur Aushandlung eines neuen GAV in Kolumbien an Glencore überreicht, und gleichzeitig wurde ein original unterschriebenes Exemplar in der Schweiz mit eingeschriebener Post an Glencore in Baar geschickt. Am 20. Mai 2008 begannen dann die Verhandlungen zwischen den Glencore-Filialen und Sintramienergética. Die Gewerkschaft teilte ganz zu Beginn mit, dass sie seitens der Firma

¹ In La Jagua, Departement Cesar, betreibt Glencore die Minen Carbones de la Jagua, CMU, Carbones del Tesoro und etwas davon entfernt Calenturitas. Bei CMU und Carbones del Tesoro gibt es keinen Gesamtarbeitsvertrag, obwohl es der selbe Besitzer ist und die selben Arbeiten verrichtet werden. Dies ist eine krasse Ungleichbehandlung der Arbeiter.

² Weitere Infos dazu auf www.multiwatch.ch oder www.askonline.ch

eine gewisse Verhandlungsbereitschaft verspüre. Gleichzeitig gab es aber auch von Beginn weg schwarze Wolken über den Verhandlungen: einerseits unternahm Glencore/Carbones de la Jagua schon kurz nach dem Besuch aus der Schweiz Mitte Mai 2008 Schritte, um die Protestaktionen von August 2007 (als über 100 Temporärarbeiter bei Consorcio Mineros Unidos entlassen wurden) durch das Arbeitsministerium für illegal zu erklären. Dies würde Glencore die Möglichkeit geben, massiv gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zu entlassen und so Sintramienergética deutlich zu schwächen. Ebenso weigert sich Glencore bis heute, die Gewerkschaftssektion in Becerril (Nachbardorf von La Jagua) anzuerkennen.

Am 26. Mai 2008 schrieb die ASK an Gary Nagle, bedankte sich für die Möglichkeit des Besuchs und zeigte sich besorgt über die Bemühungen Glencores, den Streik von August 2007 für illegal zu erklären und die Gewerkschaftssektion von Becerril nicht anzuerkennen. Dies sei nicht der richtige Weg um die Beziehungen zur Gewerkschaft zu verbessern. Zudem äusserten wir die Hoffnung, dass die Verhandlungen konstruktiv verlaufen werden und zu beidseitig befriedigenden Resultaten führen. Am 27. Mai 2008 teilte Gary Nagle mit, er könne uns versichern, dass die Verhandlungen fair verlaufen werden. Auf die Illegalerklärung und die Nichtanerkennung ging er nicht ein.

Wie uns die Gewerkschaft orientierte, ist der bisherige Verhandlungsverlauf unbefriedigend und erfüllt wesentliche Forderungen nicht. Die Gewerkschaft ist der Meinung, dass ihr Forderungskatalog angesichts der guten Situation im Kohlenbergbau bescheiden ist und nur die berechtigten Ansprüche der Arbeiter und der lokalen Bevölkerung aufnimmt, die ebenfalls am Rohstoffboom teilhaben wollen. Demgegenüber ist das Verhandlungsangebot des Unternehmens geizig. So weigert sich das Unternehmen, über neue Punkte im GAV zu verhandeln, und will keine sozialen Investitionen aushandeln, da sie dafür Royalties bezahlen würden. Der Anwalt der Firma hielt auch klar daran fest, dass sie den Streik von August 2007 für illegal erklären lassen wollen, um die Gewerkschaft ihres Rechtsstatus zu berauben³, so dass sie nie mehr zu Protestmassnahmen greifen könne. Andererseits offeriert das Unternehmen in Bezug auf die Gesundheitsvorsorge der Arbeiter und deren Familien, die Lohnzuschüsse (primas), Wohnbauförderung und Ausbildung nichts. Das Unternehmen weigert sich auch klar, den Gesamtarbeitsvertrag bei Carbones de la Jagua auf die anderen Tochterunternehmen auszudehnen, wie dies von der Gewerkschaft und den Arbeitern seit Januar auch in der Schweiz gegenüber Glencore gefordert wurde. Zudem verletzt Glencore die ILO-Konventionen 87 und 98, in dem sie Beiträge für die Gewerkschaftssektion Becerril, die sie den Arbeitern vom Lohn abzieht, nicht überweist, um so diese Sektion zu zerstören. Am 9. Juni 2008 endet der gesetzliche Rahmen der Verhandlungen. Danach kann die Verhandlungsdauer im gegenseitigen Einverständnis verlängert werden, oder es kann ein Streik ausgerufen oder ein Schiedsgericht einberufen werden.

Sollte das Unternehmen seine Position nicht ändern, könnte der Konflikt eskalieren und zu einem Problem der öffentlichen Ordnung werden. Die Gewerkschaft denunziert, dass sich das Sicherheitspersonal wie schon bei früheren Verhandlungen einmischt und die Arbeiter einschüchtert. Verschiedene Arbeitergruppen führen zur Unterstützung der Verhandlungsequipe der Gewerkschaft Meetings durch, die vom Sicherheitspersonal gefilmt werden. Niemand weiss, wozu gefilmt wird und was mit diesem Material geschieht. Da aber die Paramilitärs in der Region wieder zunehmend aktiv werden, befürchtet die Gewerkschaft das schlimmste. Hinzu kommt, dass es im Umfeld der Firma Drummond⁴ zu Todesdrohungen gegen zwei Gewerkschaftsführer gekommen ist. Die Firma *Ingenieria Mafyln* führt für Drummond Dienstleistungen durch. Ein grosser Teil dieser Temporärarbeiter haben sich in

³ „quitarle la personería jurídica“

⁴ Das US Familienunternehmen Drummond betreibt in der selben Region des Departement Cesar ebenfalls grosse Kohlenminen.

einer neuen, Sintramienergetica nahestehenden Gewerkschaft, SINTRAIME, organisiert, und einen Forderungskatalog präsentiert. Als Gegenmassnahme wurden von dieser Temporärfirma 16 Arbeiter entlassen, die anderen werden unter massivsten Druck gesetzt, um aus der Gewerkschaft auszutreten. In diesem Kontext hat ein Vorarbeiter von MAFYLM die beiden Gewerkschafter mit dem Tod bedroht. Zudem erhielten verschiedene Mitglieder von Sintramienergetica und SINTRAIME telefonische Drohanrufe.

Zusammen mit dem Besuch von Lisa Huber (ASK) und Stephan Suhner (ASK, Vorstand Multiwatch) in La Jagua Anfang Mai 2008 ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Glencore setzt seine gewerkschaftsfeindliche Politik fort, schüchtert ein, vermischt Sicherheitsbelange mit Arbeitsbeziehungen, versucht die Gewerkschaft zu schwächen und wenn möglich zu beseitigen;
- Glencore hat kein Interesse an guten Beziehungen und einer wirklichen Sozialpartnerschaft mit der Gewerkschaft und den Arbeitern;
- Glencore hat kein Interesse an fairen und konstruktiven Kollektiv- und Gesamtarbeitsverhandlungen und hält ihre Zusicherungen diesbezüglich nicht ein;
- Glencore beschäftigt weiterhin in hohem Masse Temporärarbeiter und benutzt Stellenbörsen und verschiedene Dienstleistungserbringer für längerfristige Arbeiten des Bergbaus;
- Glencore stellt immer noch zuwenig Personal aus der lokalen Bevölkerung ein;
- Glencore ist in Bezug auf die Royalties und Steuern, die das Unternehmen bezahlt, zuwenig transparent und nutzt Steuerschlupflöcher aus;
- Die sozialen Investitionen Glencores sind sehr gering und schäbig im Vergleich zu den Gewinnen; das Unternehmen lässt keine längerfristige Strategie der Sozialinvestitionen erkennen und es scheint, dass diese weder mit zivilgesellschaftlichen/sozialen Akteuren noch mit den staatlichen Behörden genügend abgesprochen sind;
- Glencores Sicherheitsverständnis und die Massnahmen, um Sicherheit zu garantieren, verschärfen die Konflikte und Menschenrechtsproblematik;
- Glencore trägt dem schwierigen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und gewaltträchtigen Umwelt zu wenig Rechnung und verhält sich unverantwortlich, in dem es die lokalen Behörden und sozialen Akteure zuwenig unterstützt. Die Situation ist äusserst konfliktgeladen und Glencore trägt eine klare Mitverantwortung, sollte es zu neuen Protesten und Unruhen kommen;

Glencore hat die grosse Mehrheit der Forderungen der lokalen Bevölkerung nach den Protesten von Februar 2007, die Forderungen der Gewerkschaft und der Arbeiter vom August 2007 und die in der Schweiz im Zusammenhang mit dem Public Eye gestellten Forderungen klar nicht erfüllt.